

## 32. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr B)

### P r e d i g t

---

Liebe Schw. und Br. im Herrn !

Es gibt solche und solche Frommen.

Jesus unterscheidet sie sehr scharf:  
z.B. im heutigen Evangelium.

Da ist zunächst **ein negatives Beispiel.**

Die Frömmigkeit mancher Schriftgelehrten –  
eine Frömmigkeit, die **durch Ehrgeiz**  
**und Habsucht** verdorben ist.

Was will Jesus am Beispiel

dieser Schriftgelehrten deutlich machen ?

Er will deutlich machen:

So etwas ist eine entstellte Frömmigkeit. Vielleicht  
will Jesus auch noch mehr sagen:

Frömmigkeit, die mit Ehrsucht und Habsucht  
verbunden ist, ist eigentlich gar keine Frömmigkeit  
(Mk 12,38): „**Nehmt euch in**  
**acht vor...**“ so einem religiösen Getue!

Aber das Evangelium erzählt auch von einem  
**positiven Beispiel der Frömmigkeit.**

Jesus macht diese andere Art des Fromm-Seins  
an einer armen Witwe deutlich:

Sie kommt in den Tempel zu Jerusalem,  
um zu opfern: Sie gibt nur zwei Lepta.

Das ist eine lächerlich kleine Gabe –  
ungefähr 7-12 Cent.

Aber gerade sie wird von Jesus gelobt.

Denn sie hat mehr als die anderen gegeben.

Die anderen gaben von ihrem Überfluss.

**„Sie aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.“ (Mk 12,44)**

Das Beispiel der Witwe zeigt,  
dass Gott nicht zählt, sondern wägt.

Er schaut darauf, wie viel von uns selber  
in unserem äußeren Opfer steckt.

Die Witwe hat - und zwar ohne großes Aufsehen -  
ihre ganze Habe gegeben.

Ein solches Opfer war ehrliche, echte Frömmigkeit.

Liebe Schw. und Brüder !

Das Evangelium hat uns eine schlechte und eine  
rechte Form von Frömmigkeit vorgestellt.

Die schlechte Form sollen wir nicht nachmachen.  
Aber auch das Fromm-Sein der Witwe  
können wir nicht ohne weiteres übernehmen.

Das Evangelium will uns vielmehr zum Nachdenken  
anregen über unsere eigene Frömmigkeit.

Steht sie mehr auf Seiten der Schriftgelehrten  
oder mehr auf Seiten der Witwe ?

Die Frage ist nicht so leicht zu beantworten.

Denn die Frömmigkeit kann viele Formen haben.

>> Eine ältere Frau ist auf andere Weise fromm  
als ein junger Student.

>> Ein rational-kühler Deutscher anders  
als ein sentimental heiß-blütiger Südländer.

>> Ein Arbeiter anders als ein Universitätsprofessor.

>> Ein Ordensfrau anders als eine Familienmutter.

Gewiss muss jeder  
seinen eigenen Frömmigkeitsstil entfalten.  
Doch trotz aller persönlichen Färbung  
gibt es zwei generelle Maßstäbe.  
An ihnen kann jeder von uns  
die Echtheit seiner Frömmigkeit prüfen:

**Ein Erstes ist wichtig:**

Zunächst ist es unabdingbar notwendig,  
dass die Frömmigkeit dem entspricht,  
was unser Gewissen von uns verlangt.  
Denn unser religiöses Tun – Gebet, Gottesdienst,  
Sakramenten-Empfang – müssen stets gedeckt  
sein von unserer inneren Überzeugung.  
Nichts verträgt den bloßen äußeren Schein  
so schlecht wie unser religiöses Handeln.

**Und ein zweiter Gesichtspunkt:**

Unsere Frömmigkeit muss  
einen Bezug zum alltäglichen Leben behalten. Gott  
begegnet uns nicht nur im Gebet,  
im Gottesdienst, im Sakramenten-Empfang.  
Auch in den Anforderungen des Alltags  
tritt uns Gottes Wille entgegen.  
Deshalb ist die Bereitschaft  
zum christlichen Handeln im alltäglichen Leben  
ein Maßstab dafür, wie ernst und echt unsere  
Frömmigkeit ist.  
Denn Gottes- und Nächstenliebe gehören  
nach Jesu Willen unlösbar zusammen.